

Es wirft sich nun die Frage auf, wie sich die elektrische Stromversorgung und damit auch die Stromerzeugung in Zukunft, etwa innerhalb der nächsten 10 Jahre, gestalten wird. In der Landwirtschaft werden wir mit einem großen Zuwachs zu rechnen haben. Schon während des Krieges, wo der Petroleum-, Pferde- und Leutemangel die Landwirte zu viel umfangreicherer Benutzung der Elektrizität zwingt, sind die elektrischen Anschlüsse trotz der hohen Preise bedeutend gesteigert worden. Im Oberamt Mergentheim (Werk Hohebach) ist die Stromerzeugung im Jahre 1915 auf etwa 40 kWh für 1 ha bewirtschaftete Grundfläche gestiegen. Der noch rückständige Rest von Anschlüssen wird gleich in den ersten Friedensjahren kommen. Dann ist eine Steigerung auf 45 kWh/ha bestimmt zu erwarten. In 10 Jahren wird ganz Württemberg elektrisch versorgt sein und somit eine landwirtschaftliche Stromerzeugung von rund 55 Millionen kWh nötig werden. Rechnen wir noch Hohenzollern hinzu, das sich ja teils dem Oberschwäbischen Bezirksverband, teils dem Elektrizitätswerk Glatten angeschlossen hat, so werden wir mit 60 Millionen kWh jährlicher Stromerzeugung für die Landwirtschaft zu rechnen haben. Im Jahre 1926 werden dann wohl mit Hohenzollern 3 Millionen Einwohner, 1 Million landwirtschaftliche und 2 Millionen industrielle oder bürgerliche, vorhanden sein.

Ein noch bedeutenderer Stromzuwachs ist für die bürgerliche und besonders für die industrielle Bevölkerung zu erwarten. Auch hier hat bereits der Krieg fördernd gewirkt. Aber unsere großen und größten Industrieunternehmungen erzeugen ihre Energie in der Mehrzahl noch in eigenen Anlagen. Das wird zu seltenen Ausnahmen werden, sobald die Elektrizität infolge einer moderneren Erzeugungsweise viel billiger als gegenwärtig geliefert werden kann. Zwar ist der Zuwachs nicht so leicht und zuverlässig zu schätzen wie bei der Landwirtschaft. Professor Dr. G. Klingenberg schätzt in seiner jüngsten Veröffentlichung den Zu-